SÄCHSISCHE DE

sächsische.de vom 24.09.2026, 05:06:00 / Sachsen

Früherer Vorsitzender der Härtefallkommission

Sachsens Ex-Ausländerbeauftragter über Abschiebungen: „Wer sich wehrt, hat zu 95 Prozent eine Chance“

Die sächsische Härtefallkommission kann Asylbewerber vor einer Abschiebung bewahren, wenn sie gute Gründe dafür sieht. Der ehemalige Richter und CDU-Politiker Geert Mackenroth war lange ihr Vorsitzender. In welchen Fällen er eingegriffen hat – und in welchen nicht.

Geert Mackenroth war Richter, sächsischer CDU-Justizminister und Ausländerbeauftragter des Freistaats. In dieser Funktion leitete er von 2015 bis 2024 auch die Härtefallkommission, die dem Innenminister empfehlen kann, ausreisepflichtige Personen trotz allem bleiben zu lassen. Ein Gespräch über die Abschiebung eines Leipziger Kaffeerösterei-mitarbeiters, einseitige Debatten und die Frage, wer in Deutschland bleiben darf. ==>

Herr Mackenroth, in Sachsen gibt es immer wieder Fälle von Abschiebungen, bei denen manche den Eindruck haben: Es trifft den Falschen.

Der Eindruck ist teilweise richtig. Wer arbeiten geht und gemeldet ist, wird morgens vom Frühstückstisch abgeholt. Wer seinen Pass verbrennt, untertaucht, oder sich vom Clan-Oberhaupt teure Anwälte bezahlen lässt, ist nicht greifbar. Ich will Ihnen bei den Betroffenheitsfällen aber die Illusion nehmen, dass Sie immer die ganze Geschichte kennen.

Was meinen Sie?

Die einschlägigen Vereine kommunizieren zu solchen Fällen in erster Linie auf der Mitleidsschiene. Was im Strafregister steht, bleibt im Dunkeln. Die Behörden können ja nicht einfach eine persönliche Akte veröffentlichen. Würden wir die kennen, würden Sie manche Personen aber ganz bestimmt nicht im Land haben wollen. Und das ist oft der Fall, jedenfalls habe ich es oft erlebt.

Vergangene Woche hat Sachsen einen 23-jährigen Venezolaner abgeschoben, der Fall hat viele empört.

Ich kenne den genauen Fall nicht. Aber wenn ein ausreisepflichtiger Asylbewerber, der sich in Deutschland ein Leben aufgebaut hat, sich nicht rechtzeitig an die Härtefallkommission wendet, ist es auch sein eigenes Versäumnis.

Video: arbeitgeber-kampft-nach-abschiebung-aus-leipzig-um-mitarbeiter-979de668-5ece-40b0-9810

Weil den Behörden auch Fehler passieren?

Jede Entscheidung ist letztlich Menschenwerk und auch fehlbar. Darum gibt es die Kommission als kleines Korrektiv, das manchmal noch etwas bewegen kann.

In welchen Fällen haben Sie dem Innenminister empfohlen, einen Fall zu überdenken?

Wir hatten Personen, die bleiben könnten, aber monatelang jede Frist haben verstreichen lassen. Manche stecken wie ein Strauß den Kopf in den Sand. Denen hätte jemand sagen müssen: Guten Morgen, es wird etwas passieren. Unsere Mühlen mahlen zwar langsam, aber sie mahlen.

Über manche Abschiebungen zeigen sich selbst Konservative irritiert – etwa die einer georgischen Familie vor fünf Jahren. ==>

Diese Konservativen kommen oft aus dem kirchlichen, christlichen Lager und sind beseelt davon, Gutes zu tun. Wir haben aber klare, eindeutige Vorgaben. Die Ausländerbehörden sind dann, Verzeihung: die armen Schweine, die das umsetzen. Wer ausreisepflichtig ist, hat das Land zu verlassen, so steht es im Gesetz.

Fünf Fälle pro Monat – heute sind es weniger

Trotzdem wirkt es unverhältnismäßig, wenn Familien mit kleinen Kindern am frühen Morgen von der Polizei geholt und außer Landes gebracht werden.

Ich wünsche das niemandem. Aber jeder, der abgeholt wird, hat auch eine Aufforderung bekommen, sich zu melden. Sonst

würde er ja nicht abgeholt. Und wir haben einen mehr als ausgefächerten Rechtsweg, der es erlaubt, sich rechtzeitig zu kümmern.

Inwiefern?

Es gibt zig Möglichkeiten, von anwaltlicher Hilfe über den Flüchtlingsrat, bis zu ehrenamtlichen Gruppen. Man kann auf Zeit spielen, Integrationsleistungen vorantreiben, sich zum Deutschkurs anmelden und die Prüfung erst beim dritten Versuch bestehen. Wer sich mit halbwegs brauchbaren Argumenten gegen eine drohende Abschiebung wehrt, hat zu 95 Prozent eine Chance.

Wie oft haben Sie mit der Härtefallkommission eingegriffen?

Zu meiner Zeit hatten wir ungefähr fünf Fälle im Monat. Heute sind es weniger, weil die Gesetze gelockert wurden. Aber das Gesetz hat uns immer relativ wenig interessiert. Wir haben geschaut: Wie sieht es humanitär aus, wie sozial, wie im Gesamtbild? In etwa einem Drittel der Fälle haben wir die Entscheidung mitgetragen. In den anderen nicht.

Abschiebungen: Bund entscheidet, Land führt aus

Wann haben Sie Entscheidungen mitgetragen?

Wenn sich einer seine Leistungen abholt und bei der Tafel isst, dann reicht das nicht. Auch arbeiten zu gehen ist für sich noch keine Integrationsleistung – wenn mit dem Geld nur die Familie in der Heimat unterstützt wird. Wir brauchen ein aktives Bemühen um Integration. Wenn einer nichts macht, nicht krank ist und könnte, wenn er wollte, aber keine Lust hat, dann haben wir nicht widersprochen.

Und wann doch?

Manchmal entscheidet eine Behörde nach Schema F, obwohl jemand auf einem guten Weg ist. Wenn wir dann eingegriffen haben, war der Innenminister übrigens manchmal ganz froh, weil er einen kritischen Fall dann so behandeln konnte, dass die öffentlichen Proteste aufhören.

abgeschobener-venezolaner-luis-m-aus-leipzig-warum-er

leipzig-gut-integrierter-23-jaehriger-abgeschoben-arbeitgeber-kaempft-um-rueckkehr

abgeschoben-er-arbeitete-spricht-deutsch-lebte-in-leipzig-dann-holte-ihn-die-polizei

Wie sehen Sie das persönlich: Muss das Asylrecht immer mit größter Härte umgesetzt werden?

Manche verdienen eine zweite Chance. Was ich nicht will, sind Gewalttäter und Schwerkriminelle. Und da passiert noch zu wenig, weil die örtlichen Ausländerbehörden mit der Abschiebepraxis ziemlich überfordert sind.

Was müsste besser laufen?

Jede deutsche Ausländerbehörde hat heute eine unterschiedliche Handhabung. Was jetzt in Berlin passiert, können wir uns alle denken: Da wird keiner mehr abgeschoben. Ich wäre deshalb dafür, die Verfahren bundesweit zu zentralisieren. Wenn der Bund die Spielregeln aufstellt, soll er sie auch vollziehen. Er hat ja immer die Hilfe der örtlichen Polizei.

Finden Sie das Gesetz verbesserungswürdig?

Das Gesetz ist schon heute unheimlich kompliziert, es hat genug Nebenwege und verschlungene Pfade. Wenn ich mir einen neuen Gesetzestext bestellt hatte, war der oft schon beim Eintreffen wieder veraltet. Das ist übrigens ein Grund, weshalb die Ausländerbehörden heute kaum kluge, geschulte Mitarbeiter finden: Da will keiner hin, weil es Ärger und juristische Fallstricke gibt.

Ralph Hack (re.) leitet die Geschäfte in der Kaffeerösterei Ganos in Leipzig. Mitarbeiter Louis M. (li.) wurde abgeschoben. „Wir wollen Louis zurückholen“, sagt Hack. Christian Modla/privat

Richter, Justizminister, Integrationsbeauftragter: Die politische Karriere des Geert Mackenroth. SZ/Uwe Soeder

Josa Mania-Schlegel

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://bib-oberlausitz.genios.de/document/SSDE__a3b53b935a1eb3f7bf49f62af5be6445f87345a0

Alle Rechte vorbehalten: Alle Rechte vorbehalten. © DDV Mediengruppe GmbH & Co. KG, Dresden

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH